



Experten: Währungshüter verlieren Geldmenge aus den Augen

EZB in der Kritik - Kreditnachfrage wächst rasant - Weitere Leitzinserhöhungen auf vier Prozent gefordert

Frankfurt/Main - Angesicht der jüngsten Debatte um die Strategie der Europäischen Zentralbank (EZB) hat die Beobachtergruppe "ECB Observer" die Währungshüter davor gewarnt, die Rolle der Geldmenge zu vernachlässigen. "Es dauert Jahre, bis sich der Geldüberhang in stärkeren Preisen niederschlägt", sagte Thorsten Polleit, Chefökonom Deutschland von Barclays Capital. An dem Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation gebe es aber keinen Zweifel: "Geld spielt eine Rolle für die Inflation im Euro-Raum. Die monetären Signale zu ignorieren wäre ein teures Lernen."

Die Strategie-Debatte war entbrannt, nachdem führende EZB-Mitarbeiter Zweifel an der praktischen Bedeutung des Geldes für die Geldpolitik geschürt hatten. Bislang greift die Notenbank bei ihren Zinsentscheidungen sowohl auf ökonomische als auch auf monetäre Informationen wie etwa das Wachstum von Krediten und Geldmenge zurück. Diese sogenannte Zwei-Säulen-Strategie war unter Wissenschaftlern seit dem Start umstritten, doch mittlerweile scheint selbst der Rückhalt innerhalb der Notenbank zu bröckeln.

"Der Abschied vom früheren EZB-Chefökonom Otmar Issing hat ein Vakuum hinterlassen", kritisierten die "ECB Observer". Diese intellektuelle Lücke sei bisher noch nicht geschlossen worden.

In ihrer aktuellen Studie weisen die Beobachter darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflationsrate sogar enger sein könnte als vielfach angenommen: "Unsere Analysen deuten darauf hin, dass die Überschussliquidität sich weniger in Konsumenten- als vielmehr in Vermögenspreisen zu entladen scheint", so Polleit. Um Inflation zu verhindern, müsse sich die EZB also noch viel enger an den Geldmengensignalen orientieren als bisher und die Leitzinsen 2007 auf vier Prozent anheben.

Zuletzt wuchs die Geldmenge mit einer Rate von 8,5 Prozent erneut rasant. Kredite an Private legten um 11,2 Prozent zu.

as

Artikel erschienen am 30.11.2006

[Artikel drucken](#)

WELT.de 1995 - 2006